

ALLES HÄNGT MIT ALLEM

Manuel Eitner



Dachs sagt: Harlekin Tanz, 2011

11. Mai bis 8. Juli 2014

KUNSTVEREIN 
BUCHHOLZ/NORDHEIDE most art says nothing to most people

Kunstverein Buchholz/Nordheide

Kirchenstr. 6 21244 Buchholz Tel. 04181 - 38 00 868
info@kunstverein-buchholz.de www.kunstverein-buchholz.de



Gutbank, 2011

Leichen säumen seinen Weg

Man könnte ihn einen Bilderzertrümmerer nennen, wenn dieser Titel nicht schon zu oft gebraucht worden wäre. Dennoch ist da was dran. Denn Manuel Eitner zerlegt Bildwelten, um neue entstehen zu lassen. Und in Zeiten computergenerierter, schnell geschnittener Film- und Videosequenzen verwendet er dafür eine vergleichsweise traditionelle Methode, die Collage und Montage. Hinzu kommt: Der in München geborene Künstler benutzt als Grundlage für seine Arbeiten ein fast schon aus der Mode gekommenes Medium: das Kino-Aushangfoto - jene Bilder, manchmal mit seifenblasenartiger Titeleinblendung oder mit FSK-Stempel "frei ab...Jahren".

Schon als Kind sammelte Eitner Kino-Aushangfotos, die ihm, sei es in seinen Malereien oder Collagen, als Vorlagen dienten. Aus dem kindlichen Vergnügen hat Eitner seine Kunst fortentwickelt: Er kombiniert die Collagen, deren Rahmen und Kästen Teile des Werkes sind, mit Zeichnungen und Übermalungen, schafft sich überlagernde Bildflächen, sprengt den formalen Rahmen und eröffnet neue Bildräume, die des Bildes im Bild. Ein längeres Betrachten ist erforderlich, um die Bildwelten, die sich dadurch ergeben, wahrnehmen zu können. Wenn man glaubt, im

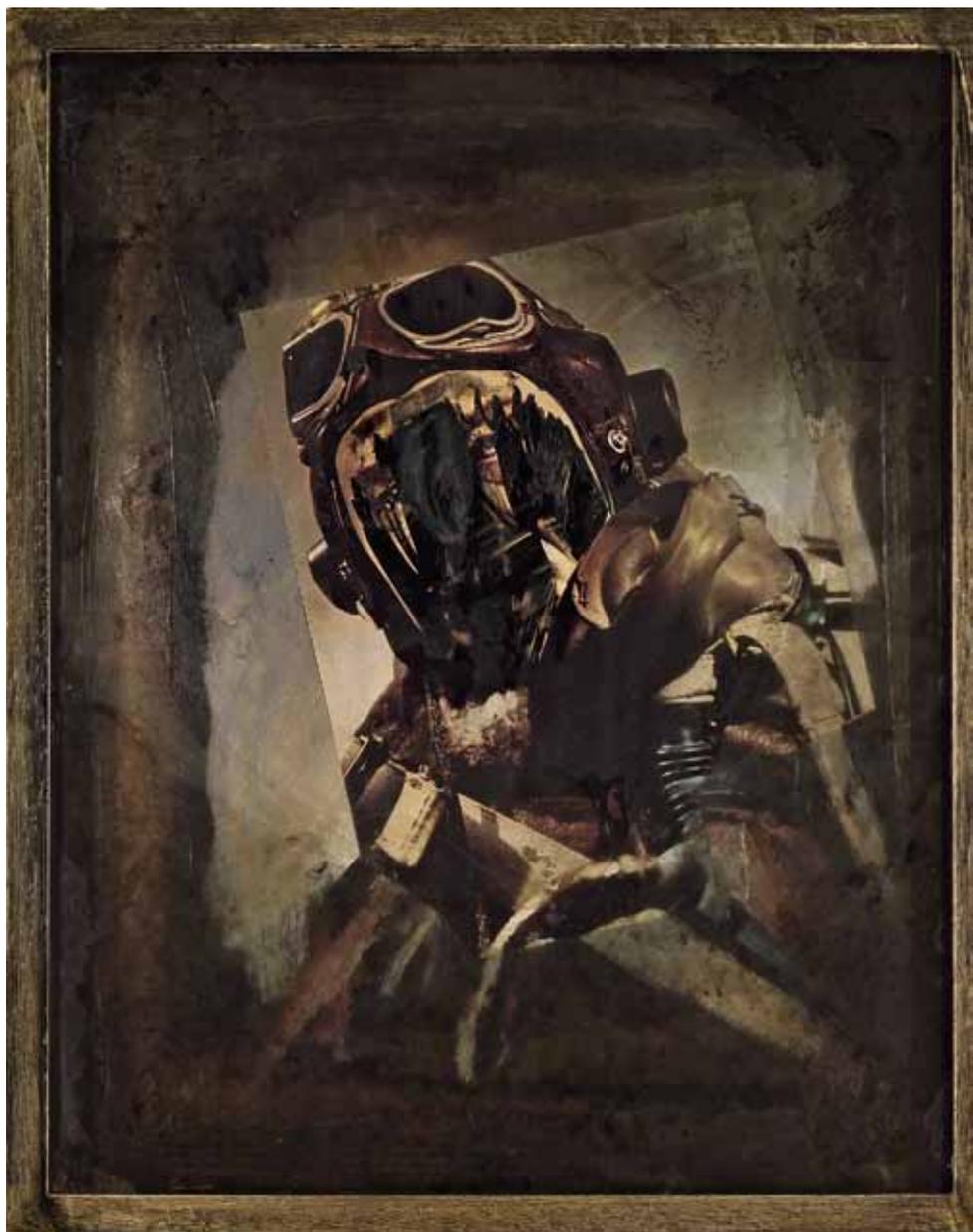
ersten Augenblick das Bild erfasst zu haben, schlägt es, sofern man sich darauf einlässt, einen Haken und ein vollkommen anderes Bild wird sichtbar.

Evelyn Vogel

Auszug aus dem Artikel „Leichen säumen seinen Weg“ aus der Süddeutschen Zeitung vom 8. November 2011



Gorkenent, 2011



Atlas, 2011

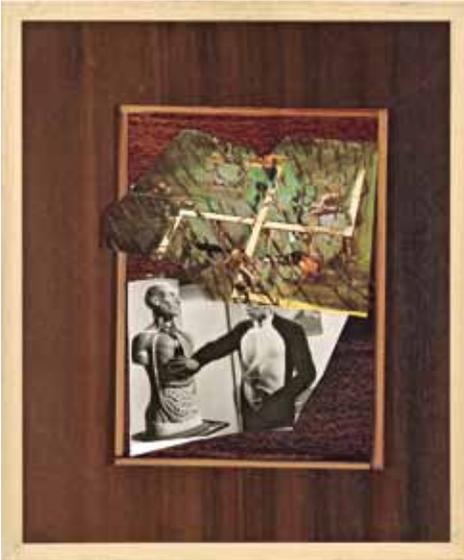


Durch schöner Land, 2009

Das Weiß, der Wald, das Wachs

Manuel Eitner greift auf Bilder aus Filmkunst und Pressefotografie zurück und macht sie zu etwas Neuem, Eigenem, verdeutlicht anhand ihrer den Zustand und die Verwandlungen unserer Welt- und Wirklichkeitswahrnehmung, die immer schon vorgeformt und überblendet ist von diesen Bildern, so dass sich beim Betrachter ständig Déjà-vus einstellen, die sie oft jedoch nicht auflösen können. Ein Eindruck, den auch das Bild mit dem

Titel „Hobby“ hervorruft – das Bild eines Wohnwagens, zentriert inmitten von neun weißen Papppaneelen. Ein Wohnwagen im Winter am Strand, Sträucher, schütterer, laublose Bäume, ein Maschendrahtzaun, keine Menschen. Ein beklemmendes Bild. Es lässt an Dauercamper denken. „Hobby“ steht auf dem Wohnwagen. Ein Stillleben – und doch ist zu spüren, dass es hierbei keineswegs um betuliche Beschaulichkeit geht. Und so hat die



Zimmerchen, 2011

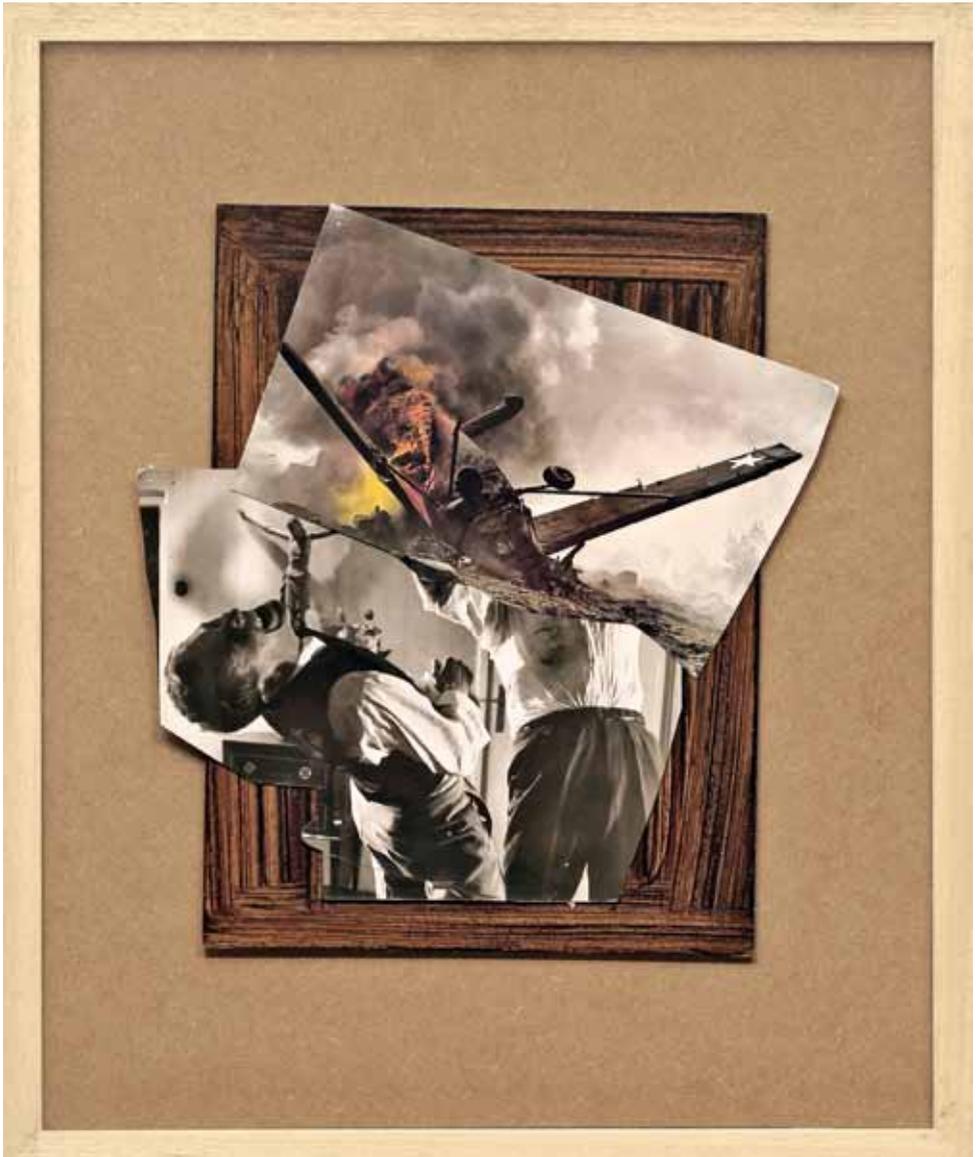
Zurückgezogenheit, die hier ins Bild kommt, tatsächlich weniger mit Tourismus, als vielmehr mit Terrorismus zu tun; die Vorlage war ein Pressebild des Wohnwagens, in dem das Zwickauer Terror-Trio an der Ostsee kampiert hatte. So, aufgehoben, exakt zentriert inmitten des weißen Tableaus, schweigt dieses Bild nun förmlich in den Raum hinein, und der Künstler hat sich hier bewusst jegliches weiteren Eingriffes einer Wachsspur enthalten, auf weiteren Kommentar verzichtet. Ein Bild voller unheimlicher Stille.

Manuel Eitner schöpft aus seinem Archiv, einer großen Sammlung von Filmplakaten- und Devotionalien sowie Pressebildern. Bilder und Nachrichten nutzt er für Assoziationen, sie werden in seinen Arbeiten Symbol für ande-

res, lösen sich von ihren Kontexten. Manuel Eitner sieht sich dabei nicht in erster Linie als Maler, sondern er sagt von sich, er sei ein Künstler, der eben auch malt. Dies tut er mit verblüffender Genauigkeit und genau geplanter Vision. Das Bildmotiv steht dabei nicht an sich im Vordergrund, sondern wird von abstrakten, konzeptuellen Strukturen, einer Komposition aus weißen Paneelen als bloße Möglichkeit markiert, als eine Art unwirklicher Einschuss von Wirklichkeitsausschnitten inmitten einer Leere, die imaginativ zu füllen bleibt. Die von Bildvorlagen entlehnten Motive verwandeln sich dabei, nehmen andere Bedeutungen an – und das brachial aufgebrauchte, haptische Wachs bildet dabei einen wie mit leichter Hand lässig dahingewor-



Wo wir uns finden, 2010



Heilenprügler, 2011

feinen Kommentar zu den superfeinen, minutiös Schicht für Schicht gemalten Acryllasuren und entlarvt die Hyperrealistik ebenfalls als reine Fiktion. Und die weißen, von gründerter Leinwand

überzogenen Papppaneelen selbst sind nie völlig exakt angeordnet, wie es ein die Wirklichkeit kontrollieren wollender Totalitarismus wohl verlangen würde, sondern der Künstler

belässt die kleinen Abweichungen, die sie enthalten. Unterschiede in der Gewebestruktur, Größendifferenzen, bedingt durch den Falz an den Ecken, sowie Farbunterschiede von kalten bis zu gelblichen Weißtönen, so dass sich ein Spiel ergibt, in dem sich, je genauer und länger der Blick darauf fällt, nichts mehr gleich bleibt.

Und das Unheimliche dieser Bilder ist eben gerade, dass sie nicht wahr wirken, dass der filmische Eindruck den Eindruck von Wirklichkeit längst überlagert hat, nicht nur dem Wald glaubt man nicht, man glaubt all dem nicht, man kann es nicht glauben, dass gerade all das da ist und nicht vielmehr nichts.

Manuel Eitner ist ein packender Zyklus gelungen, ein ungemein weites Panorama aus nur sechs Bildern, die unsere unmittelbare Wirklichkeit in Beziehung setzt zu den Bildwelten, die uns alles geprägt haben und weiter prägen werden. Wie individuell ist das Leben? Das eigene Leben ? Und gibt es noch eigene Bilder dafür? Ich glaub dem Wald nicht! Manuel Eitner glaube ich das!

Nikolai Vogel

*Auszüge aus „Das Weiß, der Wald, das Wachs“,
Oktober 2012*



MANUEL EITNER

- 1965 geboren in München
 - 1979-83 Lehre Schauerbegestalter
 - seit 1987 Bildender Künstler
 - 2001 „Hollywood Revisited“
Kunstmuseum Aarhus
 - 2006 „RECHTZEITIGZUSPÄT“
Galerie Six Friedrich, München
 - 2010 „Bimbo Box 3“, München
 - 2012 „the killer rabbit ranch rodeo“
Nationalmuseum Berlin
Studio Norrmann/Biberach
 - 2012 „Chamber of Resonance“,
Kitakyushu, Japan
 - 2012 „Ich glaub dem Wald nicht!“,
Galerie Michael Schultz,
Berlin
- lebt und arbeitet in München

